Start of Georg Muller Verlag Autographs Addendum

AR 3816

Sys #: 004589810

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 3816 1/1 Georg Müller Verlag Autographs Addendum, 1907-1920 K

Frisch, Efraim, Collection AR-B.381
Autographen Nachtrag (aus Georg Mueller 3816
Verlag)

1. Conrad, Michael Georg
2. Frisch, Efraim
3. Guenther, Hans v.
4. Hardekopf, Ferdinand
5. Hausenstein, Wilhelm
6. Hiller, Kurt
7. Hirth, Friedrich
8. Pr... Friedrich m Zuschrift Christian Morgenstern
9. Schaukal, Richard

Liste in Akte

1.Name 2.Autographen A-Z

Frisch, Efraim, Collection
Autographen, Nachtrag

AR-B.391
3816

aus dem Verlag Gerg Mueller, Muenchen
betr. zum Teil Neuer Merkur

H .... Handschrift
M .... Maschinenschrift

	H	M
1. Conrad, Michael Georg	2	
2. Frisch, Efraim	7	
3. Guenther, Hans v.	2	1 (Kopie)
4. Hardekopf, Ferdinand	1	
5. Hausenstein, Wilhelm	20	5
6. Hiller, Kurt	8	4 (Kopien)
7. Hirth, Friedrich		1 (Kopie)
8. Pr... , Friedrich		1
m Zuschrift Christian Morgenstern	1	
9. Schaukal, Richard		

3 Ex

Absender des Absenders:

Königreich Bayern

Kartenbrief

An

in

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

08

Wiesbaden, 18. 9. 07.
v. Bauernfeind.

Sehr geehrter Herr,

ich erlaube mir, Sie Ihrer Mitgliedschaft gefl. zu versichern und bitte Sie, mir gefl. Ihre Adresse für Wiesbaden mitteilen zu wollen. Ich bin [illegible] ich habe einen Platz, der sich ausgezeichnet für einen Flug schritt eignet. Herr C. A. Schwalbe [illegible] mit seinen Ideen Nichts zu tun haben. Ich schicke Ihnen heute gelegentlich an der Nase herum. Ich [illegible] gibt für gewöhnlich zu diesen Manövern her, die einen Zweck und das Geheimnis [illegible] und die ganze Konstruktion einen wissenschaftlichen Hintergrund aufweist. Ich habe jetzt das ganze Material zusammen und [illegible] der Arbeit ist die Hauptsache, um die Aufmerksamkeit von [illegible] abzulenken.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst Schwalbe

München, Feilitzschstr. 7.
28. 2. 08.

Sehr geehrter Herr,

gestatten Sie mir, Ihnen mein Buch
Faust zu überreichen.

München 1908 als Ausstellungsstadt
wird auch mein Buch Literarisches Bild geben.
Nach der Richtung des Expressionismus,
sehen sollte aber auch der Fortschritt der Mo-
derne gerecht werden, die jede Kunst gezeitigt
hat, die bereits historisch geworden. Meine
ersten Münchner Novellenbücher „Verlassung
der Liebe", „Erlösung", „Raubzug" sind
vergriffen. Ich habe daraus die vier schönsten
Stücke: „Die gute Frau", „Fesseln und nicht in

Verfügung", „Rotes Blatt", „Die goldene Schwinge" zu einem Sammelbändchen „Münchner Liebesgeschichten" zusammengestellt. Das würde ein Gegenstück geben zu den „Pariser Liebesgeschichten", die ich vor einigen Jahren bei Fleischel in Berlin habe erscheinen lassen und die recht gut gingen. (Zwölf Erzählungen, Ladenpreis ungeb. 2 Mark, geb. 3 M.)

Wenn Sie „Münchner Liebesgeschichten" wünschen, so müssten Sie einen Münchner Verleger haben, der für den Vertrieb sorgen könnte, für gute Ausstattung und dergleichen.

Hätten Sie Lust? Das Büchelchen stände sofort zur Verfügung. Haben Sie Bedingungen, dann wir uns rasch und leicht einigen.

Herzlichst Ihr

Dr. Michael Georg Conrad.

X

Lieber Herr Müller,

Wollen Sie die Güte haben
mir die 100 ℳ meinem Mädchen
auszufolgen.

Besten Dank und Gruß

Ihr Ephraim Kishon

Oberammergau, Pension Boeld,
23. Juli 1911.

Lieber Herr Müller,

wir sind vielfältigen Dank Ihres freundlichen Briefes, und ist es mir sehr leid, daß mir Ihr Manuskript vergessen, Ihnen besonders allen zu danken, und Ihnen bald schreiben, daß Sie Ergänzungen zum Katalog, die Sie wünschen, vorlegen, bereits vorhanden. Wie viel ist der Druck des Katalogs gekostet? Da besonders in der ersten Hälfte noch manche Unrichtigkeit zu verbessern ist und beim Abschreiben mit vielerlei Fehler entschlichen haben werden, ist es durchaus nötig, daß ich Korrekturen rechtzeitig erhalte. Wollen Sie die Güte haben und Ihre Adresse geben.

Mit vielen Grüßen

Ihr ergebener

L. F.

Lieber Herr Müller,

ich habe heute zufällig eine Zahlung zu entrichten und bitte Sie um gefällige 100 M zu Lasten meines Depositen-Kontos.

Mit bestem Dank und Gruß

Ihr ergebener

J. Koch

Lieber Herr Müller,

noch ein Wort zur Dostojewsky-Sache: abgesehen davon, daß ich ihn ja übergehen habe, bevor Sie Briefe als Band XI meiner Gesamtausgabe anzeigt, ist auch zu bedenken, daß diese Sammlung aus dem Jahre 1883 stammt, also ganz kurz nach dem Tode des Dichters mit den damals zu Gebote stehenden Hilfsmitteln zusammengestellt ist u. viele Briefe wichtige Dokumente, die erst später ans Licht traten. Jedenfalls kann ich mich nicht des Gedankens erwehren, daß man die Bibliographie durchforschen, wenn sie nicht alle etwa vorhandene Briefsammlungen finden. Ich meine, daß unter Umständen Ergänzungen des Einzelnen, wie es gegenwärtig ist. —

Mit allen guten Wünschen

Ihr Stefan Zweig

Lieber Herr Müller,

ich bitte um noch 100 M a conto.
Wenn Sie mir gütigst davon (d. i. 100 M) eine Rechnung meines Buches setzen wollten, wäre ich Ihnen sehr verbunden. —

Mit besten Grüßen

R. Steiner

Ich komme übrigens morgen Nachmittag zu Ihnen um noch einiges Geschäftliche zu besprechen, wenn Sie mir Gelegenheit haben.

29/XI. 1911.

Oberammergau, Passion Breed
26. Aug. 194

Lieber Herr Müller,

ich habe Ihre Briefe, sowie Ihr Katalog-Correcturen erhalten und schicke Ihnen hier Ihr drei Fahnen, die ich heute vorläufig durchgearbeitet habe, wieder zurück in Erwartung der Weiteren. Bei Seelig habe ich einige Sätze über das „schlesische Werk" eingeschoben (wenn das genügt); es ist aber noch der Titel einzuschieben. – Es fällt mir auf, daß bei den einzelnen Stücken im Katalog oft Ihr Provenienz fehlt; ich habe sie aber früheren Teilen jedesmal aufgegeben & sie wird bei uns auch in ihrem stenographischen Büchel stehen. Es macht ganz keinen guten Eindruck.

Daß Sie den Katalog in Correctur auch an einige Autoren schicken wollen, ist von Ihrem Standpunkt ganz richtig, – es wäre allerdings nicht angenehm, wenn sie dann bei aller Bescheidenheit lange Essays über uns drucken würden. Dann haben wir die Verlegenheit.

Den Prospekt für die 12teilige Ausgabe des „Ewig Lichtes" habe ich bald fertig haben. Hoffentlich müßte ich dazu das Buch erst lesen (ich habe es hier), oder aber aus dem alten Katalogmaterial etwas zusammenklittern. Ich bin allerdings augenblicklich sehr in Arbeit mit dem Roman, wenn gerade Hörfolge ich Ihnen voll ablesen möchte. Meine Frau sowohl als ich sind sehr eifrig Schüler, aber es ist wohl das schwierigste von Text, das wir bis jetzt kennen gelernt haben. Deshalb auch Ihr uns unentbehrliche Verbesserung.

Ich gedenke, wie ich richtig annehme, am 1. September wieder nach München zu kommen; Sie werden inzwischen neues sehen, wo an Lücken im Katalog zu ergänzen sind, Ihr Fehlen können mir aber trotzdem viele Geschenke senden, damit keine Verbesserung eintritt. – Ich mag die kurze Gelegenheit nicht verhehlen, daß die Arbeit für den Katalog, Correcturen, Lektüre, allerdings manche Sachen Ihr nicht verschonen werden dürften, mir die Urlaubszeit reichlich gefüllt haben. Es soll Ihr alle Freiheit kein Vorwurf sein, wenn ich, daß die selbst mir keine Ruhe gönnen können u. mit Arbeit überhäuft sind – ich möchte Sie nur bitten, wenn etwa im Oktober eine bessere Zeit eintritt ich Sie es ohne Scheuen ermöglichen können, mir noch etwa 14 Tage für eine Reise zu geben; ich bitte sehr darum accepteren werde. –

Da ich am 1. wieder in München sein will, bitte ich aus, mir so bald als möglich mir schon jetzt anzeigen zu wollen. Der Ferienmonat ist nämlich schon immer der Monat der Zurückbleibenden & lebt zum Teil noch von den Septembergästen. –

Mit besten Grüßen Ihr Ephraim Frisch

P.S. Sie finden in der Anlage auch einen Brief von der famosen Lastkraftwagenfirma, den Sie uns freundlichst beantworten müssen. Ich weiß nicht, ob Ihnen davon etwas gelesen sein wird.

München
Rosenstrasse 11

Verehrter Herr Müller,

wären Sie so freundlich diesen Überbringer dieses Briefes schriftlich Antwort zu geben, da er nur ein zufälliger Bekannter von mir ist. –

Ihr gestriger Brief setzte mich in Erstaunen, denn wenn ich mich um Jemandes Vertrauen bemühte, so waren Sie es – und ich weiss nicht, worin ich Sie angegriffen

P.S. Ihr Briefchen ist ein wahres Prachtstück, wenn ich Ihnen meine ‚wenn Sie' sende bitte ich Sie mir meine Fehler anzustreichen.

morgen, so könnte ich es bei meiner Arbeit fertig machen. Also bitten, wenn Sie in diesem Punkte Nachricht: wann wird 4 Tage?

Von Weber und Klein habe ich Briefe erhalten, die mir die Möglichkeit geben mich zu rehabilitieren, was mir sehr am Herzen liegt. –

In grösster Verehrung

Hermann Gunkel

am 6 Mai 907

angelogen haben wollte. Allerdings hat mein Leichtsinn mich verführt, nachdem ich von der Bühnenagentur Geld bekam bei Ackermann, der mir so bereitwillig ein Conto einräumte Bücher zu kaufen, - aber es sind nicht 160 M. die ich schulde, sondern zw. 90 u 100 und von diesen habe ich 40 bereits bezahlt, oder 45. Ich bin gerne einverstanden die von Ihnen verlangten Manuscripte abzuliefern, wenn Sie so gütig wären mir hier die Verspr. 4 Tage und hier die Prosa 3 Tage zu zulegen, denn bei den Verspr. ist es ganz ausgeschlossen, dass ich sie in vier Tagen übersehe. Man wäre pro Tag 3 resp. 2 Bogen, und ich habe es gestern bei 12 St. Arbeit auf keine 2 Bog. gebracht. Wenn es statt dem 10ten der 14te sein dürfte oder 15te

Ihnen

morgens

München
Rosenstrasse 11

Verehrter Herr Müller,

Der Überbringer dieses Briefes ist mein Hauswirt, der Schneider Liebl. Bitte, bitte, sagen Sie ihm nun, dass ich Ihnen meine Bibliothek verkauft habe und es pro forma absolut Recht sein muss. Und geht es nicht so, dass Sie ihm für meine Zahlung garieren,

denn zu müssen.

In aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit

Ihr ganz ergebener:

Hans von Gruenther.

P.S.
Dem verh. Fräulein habe ich bereits geschrieben. Jetzt gehe ich zur Tischlerei.

denn einmal werde ich ja doch meine Schuld bei Ihnen abgetragen haben.

Glauben Sie mir noch, Herr Müller, dass ich Ihnen für die Güte, die Sie in dieser unerfreulichen Angelegenheit mir entgegengebracht haben, meinen wärmsten Dank aussprache und glauben Sie mir, dass ich aufrichtig bereue und alles gut machen will. Ich will mir Ihr Vertrauen zurückerobern und Sie niemals in die Lage bringen Ihnen gestrigen und heutigen Undank bereuen

Ihr

27. August 1.

Lil.

reiben !

Jahr[illegible] von [illegible] ü n t h e r,

M ü n c h e n,
Georgenstr. 14/III.

Sehr geehrter Herr von Günther !

Der Vertreter des Kassenvereines bezw.des Herrn Wiedmann, Herr Lassbom, teilte uns mit,dass Herr Wiedmann unsere Forderung an Sie nicht übernehmen wird. Wir fordern Sie deshalb nochmals auf, uns den noch zukommenden Betrag laut unseren Abrechnungen um = gehend zukommen zu lassen, und zwar

ℳ	3775.-	Saldo vom Vorschusskonto,
ℳ	648.71	" " Autorenkonto,
ℳ	145.90	" " Sortimentskonto für Büchnerliefer.
ℳ	4569.61.	

Diesen Betrag von ℳ 4569.61 erwarten wir bis spätestens Samstag,30.8.ds.,Mittags 12 Uhr oder zum mindesten bindende Vor = schläge,wie Sie sich die baldigste Deckung dieser Forderung den= ken. Nach diesen Vorschläge erwarten wir,falls Zahlung nicht er = folgen kann, bis zum genannten Zeitpunkte. Sollten wir bis Samstag, 30.8.ds.,Mittags 12 Uhr, ohne Antwort von Ihnen sein,so wären wir leider gezwungen,in der Sache weitere Schritte zu tun,was wir mög= lichst in Ihrem Interesse vermeiden möchten.

hochachtungsvoll

GEORG MÜLLER VERLAG

MÜNCHEN UND LEIPZIG

TELEGR.-ADRESSE: GEORG MÜLLER VERLAG MÜNCHEN / TELEFON 32043

GIROKONTO BEI DER DEUTSCHEN BANK / FILIALE MÜNCHEN

MÜNCHEN, DEN
JOSEPHPLATZ 7

X

Königreich Bayern

Postkarte

Verlag Fz. Müller

Lindwurmstr. 26

München

Vergessen Sie Müller, Ihr Künstler Lisner möchte auch beg. Woerishöffer besprechen u. bitte mir Ihre Zusendung der Fahnen. Würden Sie mir einen Abzug zukommen lassen? x

Mit vielen Grüssen Ihr

Nansen

x womöglich auch Bildnachweis.

Königreich Bayern

Postkarte

5 Pf. BAYERN

Verlag Gg. Müller

Elisabethstr. 26

München

15

Herrn Rechtsanwalt Dr. O. Braun,

Universitäts Professor

Erlangen

Altstadt 25 I

Sehr geehrter Herr Kollege!

Ich sende Ihnen anbei das Manuskript

des Herrn Dr. Adolf Weiß

Ich bitte Sie, dasselbe

Ihrer Zeitschrift

Mit kollegialem Gruß

Ihr

Alois Sailer

Sehr geehrter Herr Müller,

ich bitte Sie, mir noch 3 Exemplare der Belgischen Broschüre zukommen zu lassen. Auch wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie mir von Zeit zu Zeit Besprechungen zu Einsicht senden wollten. –

Ich möchte Ihnen heute noch die Adresse des Herrn A. Braun mitteilen, der ein Exemplar der Broschüre über

Königreich Bayern

Postkarte

5 Pf. BAYERN

Hrn Jg. Müller

Verlag

München

Elisabethstr. 26

15

Ich bitte Sie, Miller, ich sende Ihnen heute
eine kurze Liste der Adressen für Rezensionsexemplare.
Ich bitte Sie, sie möglichst vollständig zu machen. Die Exemplare
wollen Sie bitte auf an Dr. H. Kleinbrandt
senden, Stuttgart, Hero Str. 631. Die Exemplare
wie auf an die Redaktion des Prager Tageblatts
in Prag u. an die Redaktion des Pester Lloyd
in Budapest zu senden.

Mit freundlichen Grüßen Dr. W. Hünenstein

München
Kaulbachstr. 63a, II

21.8.09

Sehr geehrter Herr,

darf ich Sie bitten, mir gütig das über Theodor Däublers Epos: „Das Nordlicht" orientierende Material (Prospekt usw.) zusenden zu wollen? Ich bin mit Herrn Däubler befreundet, bin mit ihm in Frankreich gereist und möchte eventuell über das „Nordlicht" – am liebsten, bevor es erscheint – ein längeres Feuilleton schreiben. Das vollständige Werk liegt wohl noch nicht vor? Sonst würde ich mir erlauben, Sie um ein Rezensionsexemplar zu bitten. Vielleicht hätte ich, der ich Däubler kenne und sehr schätze, Intimeres darüber zu sagen, als andere.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihnen ergeben
Ferdinand Hardekopf

X

Lieber Herr Müller,

es wäre schön, wenn man dem Buch ein Titelbild geben könnte: ich schlage vor

Menzing: Bathseba
(Verlag Höfle, Augsburg).

Herzlichen Gruß!

Ihr Kaufmann.

Ich erhalte eine letzte Revision für längere Durchsicht!

X

10.) Kölnische Zeitung } Köln.
11.) Köln. Volkszeitung.
12.) O. Haas-Heye, Berlin,
Kaiserpreas 7.
13.) Vossische Zeitung, Berlin.
4.) „Kunst für Alle", Münchenbürgerstr. 86.
15.) Hessische Hese. Kopf,
Darmstadt, Landsch.
16.) Dr. Rob. Breuer, „Kunstfreund",
Berlin-Schöneberg
Fenzigstr. 56.
17.) „Züricher Post," Red. R. Rüegg,
Zürich.
18.) „Neue Züricher Zeitung", Zürich.
(Feuilletonredaction.)
19.) Red. d. „Form"; A. Herzog,
Köln, Leopoldstr. 10.
~~20.) Neueste Nachrichten, Münchener Str.~~
~~21.) Dresdner~~ 20.) Prager
Tageblatt
Prag (Feuilleton)

Sehr geehrter Herr Müller,

Hiermit
~~Belegexemplare~~ Exemplare wollen Sie
bitte an die umseitig bezeichneten
Stellen senden.

Ich bitte Sie ferner, mir den
Betrag für den Bezug in letzter
„N. Heften" bis Ende des
Monats zurückzusenden, da ich am
1. Juli dringend Jahresbezug
für meinen Sohn.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hungerland

1.) Redaktion der „Neckarzeitung", Dr. Heinz, Heilbronn, Württemb., Lerchenstr.

2.) „Neue Bad. Landeszeitung", Hauptsitz Mannheim, Redaktion F. W. Peters xx).

3.) Sozialist. Monatshefte, Dr. J. Bloch, Berlin-Westend, Kastanienallee 27.

4.) Redaktion der „Gleichheit", Red. H. Franck, Rüsselsheim, Ackerstraße.

5.) Münchner Post, München, Altheimereck 19.

6.) Wiener „Arbeiterzeitung", Wien, Neue Wiedner Hauptstraße 97.

7.) Frankfurter „Volksstimme", Frankfurt am Main, Dr. Kirchgraben 17.

8.) Berliner Tageblatt. Berlin.

9.) Frankf. Zeitung, Frankfurt.

wenden!

München, 26. II. 15.

Verehrte Herr Müller,

Vorigen Montag schrieben Sie mir, dass eine Vorauszahlung von 100 Mk bereits an mich abgegangen sei. Nun habe ich allerdings 260 Mk zu erwarten; aber immerhin wäre es mir lieb gewesen, einstweilen wenigstens die als bereits erledigt angezeigten 100 Mk wirklich zu erhalten. Ich habe jedoch bis zur Stunde nichts erhalten (Freitag Mittag). Sie müssen doch einsehen, dass es für mich unmöglich ist, so zu arbeiten. Ich warte auf das Honorar einen Monat. Sie schulden mir einen Teil an: ich erhalte ihn nicht. Seien Sie überzeugt, dass ich die Schwierigkeiten eines Verlags in Krieg zu würdigen

weiß, und glauben Sie mir, dass ich gern bereit bin, jede Rücksicht zu üben, die ich irgend üben kann. Aber schließlich muss ich doch existieren, und ich versichere Sie, dass ich auf das Honorar für diesen mir gegenüber fortwährend betont von dringend angewiesen bin. Ich kämpfe an allen Seiten schwere ein paar sorgen zusammen, um die täglichen Bedürfnisse zu bestreiten. Das ist schließlich - Donnerl, wo mir das mit der Zahlung des fälligen Honorars für Wochen gehalten wäre. Ich bitte Sie dringend diese Tatsachen zu würdigen. Wäre ich nicht selbst in dieser unsicheren Lage, so würde ich Sie, wenn ich annehmen muss, dass Sie selbst mit Schwierigkeiten kämpfen, gewiss nicht drängen. Aber so geht es eben nicht anders.

Mit den besten Grüßen Ihr ergebener

Hans Carossa

Verehrter Herr Müller,

ich bitte Sie, mir das Honorar
für meinen Beitrag in
„Merkur" zukommen zu lassen.

Sind die Bücher für Besprechung
noch erhältlich?
Es wäre mir sehr lieb wenn
die Besprechung bald erscheinen
könnte.
Ich bitte Sie möglichst viele Bücher
hineinzubekommen. Sollte nun nicht
auch jemand ein abbestelltes
Rezensionsexemplar hineinnehmen - etwa
einen Brentano?

Herzlichst grüßend Ihr Hans Magnus

Lehr Goethe Verlag,

ich erbitte für Rezensionszwecken
noch 1 Exemplar des Grero-
ß. 1 Exemplar des beginnen
Büchleins.

Ergebenst!

Dr. Hansenclever

Hofgartenstr. 83

einige Karten vorlegen.

Die mit „1., 2., 3., 4." aufgeführten Bilder sind in Gleichen (allerdings klein) wohl im Verhagen i. Klasing ausleihbar.

Ich bitte Sie, <u>mir die Karten</u> <u>so bald als möglich</u> zurück-<u>senden</u>. Sie sind mir <u>wert</u>-<u>voll</u>. Wenn die Gleichenanlage die Karten etwa verstümmeln muß, hätte ich natürlich nichts dagegen; doch bitte ich sie in jedem Falle zurück.

Herzlichst! Ihr Rainer Stein

Den Text schreiben Sie in wenigen Tagen.

Lieber verehrter Herr Müller,

ich schicke Ihnen hier eine Auswahl Postkarten für den beginnenden Büchlein. Ich denke, ein Teil davon dürfte sich gut für unser Büchlein verwenden lassen. Ich bitte Sie, diejenigen Stücke anzukreuzen, die Ihnen am geeignetsten erscheinen. Farbig sind sie mir alle so gleich lieb.

Unentbehrlich sind drei Aufnahmen folgender Architekturen:

1.) Gent, Grafenkasteel
2.) Mecheln, Kathedrale (<u>von vorn</u>, <u>Turmfront</u>),
3.) Ypern, Tuchhalle mit Rathaus,
4.) Löwen, Rathaus.

Wenn es nicht eilt, dann ist Ihnen (in einigen Tagen) wohl noch

30. III.

Lieber verehrter Herr Kinkel,

ich bitte Sie, die beifolgende Broschüre
gefälligst zu beschleunigen. Sie ist wirklich etwas
aus den Moment angewiesen. Sie
Gleichés erhielt ich noch nicht; ich
muß sie einordnen u. beschriften.

Ihnen zu bitten bitte ich Sie nochmals dringend,
den Inhalt meines letzten Briefes
gefälligst zu würdigen u. mir so bald als irgend
möglich den Honorar für die
Veröffentlichung ins N. Abl. zu
senden.

Mit den besten Grüßen!

Ihr Lassalle

Wertester Herr Müller,

wegen Ihrer, wenn ich so sagen darf, nochmaligen Bitte, die Fortgewährung der bisherigen Vorschüsse möglichst zu befürworten, so liegt mir sehr viel daran, daß Sie in Kürze hier erscheinen. Ich bitte Sie, mich über die Lage: wegen, die in Betracht kommt, noch schriftlich zu unterrichten.

Freundlich grüßend Ihr ergebener

Dr. Hirschenstein

31. Mai. –

Ihr freundlicher Brief m. l. Formwerk
anbei den Sie sehr interessanten
als Leiter des Kriegs in der
Form eines sozialdemokratischen
Arbeiter-Soldaten.

Bröger wünscht das Büchlein mit
die im Hamburger beigelegten
neuen Kriegsgedichte per
in einem großen Verlag m. in
ansehnlicher Form herauszubringen.
Ich glaube auch, Ihnen Brögers
Arbeiten gut empfehlen.

Lesen Sie bitte, die anbei
Brief an mich gelangen.

Mit freundlichen
Ihr
Hans Benzmann

26. Juli 15

Lieber geehrter Herr Müller,

ich erlaube mir, Ihnen einen
Vorschlag zu machen.
Es kommen wohl einige der Kriegs-
gedichte von Karl Bröger in
Nürnberg. Namentlich das letzte
in dem beigelegten Bändchen
ist vielfach auch in einzelnen
Zeitungen gedruckt worden.

Bröger war Arbeiter und wurde
zuletzt in der Redaktion der
sozialdemokrat. „Fränk.
Tagespost" als Hilfsarbeiter
beschäftigt. Er hat die
ersten Kriegsmonate draußen
als Infanterist mitgemacht. Leider
ist er krank.

München, den 5. August 15
Hohenzollernstr. 83.

Verehrter Herr Müller

ich bitte Sie freundlichst, möglichst umgehend ein Rezensionsexemplar von „Belgien" (die Bergpost in der Champagne) an Herrn Prof. Max Bähr, Gisela-Straße 2 II Rechts, München zu senden.

Freundlichen Dank und Gruß

Ihr

L. Ganghofer

Sehr geehrter Herr Müller,

ich wende mich heute in der Errichtung meines Projekts, ein finanzielles Anliegen vorzutragen. Ich erwähne Ihnen, da ich in einer sehr unsicheren, finanziellen Lage bin und mein Kind, ohne am Samstag für eine Operation nach Hamburg reisen muss, nur mit Reisegeld versehen muss, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir in diesen Tagen (mittwoch oder Donnerstag) auf einen im Konzept bereits vorliegenden Artikel für den 4 Merkur 4

einen Vorschuß von 150 M gewähren wollten.

Mit verbindlichem Dank

v. Frisch

Hausenstein

Hohenzollernstr. 83, 4.

26. 2. 1915.

Verehrter Herr Müller,

ich schicke Jhnen hier noch eine Auswahl schönerer belgischer Karten, die sich wohl leicht reproduzieren lassen. Vielleicht können Sie, da Sie ja mit diesen Vorlagen keine Kosten haben (Autori = sationen werden da ja wohl nicht einzuholen sein), doch mehr als 16 Bilder bringen? Die Clicheabzüge lassen Sie mir zur Beschriftung und eventuell zur Abänderung (Abschneiden) bitte vorlegen.

Jch bitte Sie noch, mir bis zum letzten dieses Monats den vereinbarten Vorschussbetrag von 100 Mark herüberzusenden. Jch bin auf diese Summe im Augenblick unbedingt angewiesen.

Verbindlichst grüssend Jhr ergebener

Sehr geehrter Herr Miller,

Herrmann Wendel, der früher schon über Albanien schrieb, reklamiert bei mir – er wurde s. Z. auf meine Veranlassung an den Lloyd gebeten – sehr empfehlend Herrn. Ich bitte Sie, es ihm möglichst empfehlend zu senden.

(Verlagsbuchhdlg. Herm. Wendel, Kunstblatt-Chefin, Rosegger's.)

Ergebenst

Ihr Hamsun

2614

Sehr geehrter Herr Müller,

hier die Stücke der Briefe beschrieben gestrichen.
Ich fassen indes noch etliche Postkarten, die
noch nicht gedruckt werden. (Es handelt sich um
besonders wichtige Dinge, namentlich aus Brügge.)

Die beiden beifolgenden Karten scheinen mir
gleichfalls gut zu sein; wenigstens spricht sie keine
Cliché. Ich lege auch eine Reproduktion des
Postkartenbildes der grossen Uhr. Auch eine
Wiedergabe des Kopfes in Lüttich scheint mir wichtig.
Ich sende beide Karten nochmals beschrieben.
Unter den bisher nicht an mich zurückgelangten
Karten ist mir namentlich der große Turm
von St. Romuald in Mecheln und die Kapelle
zum Hl. Blut in Brügge wichtig. Ich bitte Sie,
Abdrücke möglichst viel Abbildungen zu bringen.

Herr Voorhoeve erhielte die Ende der Woche. Ich
verreise heute für 3 Tage.

Bitte legen Sie mir vor Veröffentlichung noch einmal

das ganze Heft mit Bildern von.

Verbindlich grüßend

Hans Benteli

in Eile

Sehr geehrter Herr Müller,

ich sende Ihnen hier die Korrektur der Bildertitel zurück.
Wenn ich Ihre beiden Briefe richtig verstehe, so habe ich noch eine Anzahl Skizzen (andere Bilder) zu erwarten. In der Tat wären die 18 Bilder, die bis jetzt fertig sind, nicht genügend. Ich sende Ihnen von den zurückgesandten Karten nochmals diejenigen zu, deren Wiedergabe mir nötig erscheint, u. bitte Sie, diejenigen, welche Sie noch nicht abgeschickt sind, abschicken zu lassen.
Bitte lassen Sie mir die Karten wieder zukommen.

Wann kann ich Sie in einer gelegenheit einmal sprechen? Ich möchte Ihnen ein Projekt unterbreiten.

Mit den besten Empfehlungen!

Hängenstein

2. Mai.

P. S. Ich bitte um möglichste Beschleunigung der Korrektur.

Ich schicke Ihnen Schein.

ich quittiere hiermit über richtig erhaltene
100 (hundert) und über heute erhaltene
200 (zweihundert) Mark für die Welt der
alten Herrschaften."

sechzig Mark stehen noch aus, die vermutlich
am Verreisen verhalten werden. Seien Sie
freundlich, und die eine Rate gutschreiben.

Mit einer Reklamation von Dr. Braun.

Mit den besten Empfehlungen,
auch an Frau Heinz!

7. April 15.

Ihr Einstein

München, d. 20. Oktober 20.
Hohenzollernstr. 83, I.

Sehr geehrter Herr Müller!

Ich komme auf unser Gespräch von letzten Montag zurück. Sie wollten mir Ende vergangener Woche Bescheid sagen, ob Sie das Buch - gesammelte Essays - überhaupt so rasch herausbringen können. Ich bitte Sie um Ihren Bescheid. Ich hätte gern als Mitarbeiter für mein das Buch gern in Ihrem Verlag gesehen, doch gilt mir die Sache viel zu wichtig, als daß ich nicht wissen müßte, woran ich bin, damit ich eventuell mit einem der anderen Verleger, mit denen ich verhandle, freier verhandeln kann.

Noch etwas: ich hatte die vor einigen Tagen um einen Vorschuß von 150 Mark für einen im Konzept bereits fertigen Aufsatz für den „Merkur" gebeten, und Frau Frisch hatte mir gesagt, daß ich nach einer Äußerung von Ihnen unbedingt einen Vorschuß erwarten dürfe. Ich hörte jedoch nichts von Ihnen. Ich möchte Sie nochmals um diese Gefälligkeit ersuchen, da ich dringend zu Geld, nämlich drei Tage vor Ende des Monats muß ich mich anderwärts wenden.

Mit verbindlichen Grüßen Ihr ergebener

Hausenstein

München, den 27. Oktober 1915.

Sehr geehrter Herr Müller,

ich soll für den Neuen Merkur einen Beitrag schreiben: „Gentz" oder „Görres." Ich bin grundsätzlich natürlich sehr gern bereit. Aber ich muss mich für die Zeit der Arbeit finanziell decken. Ich muss Sie bitten, mir bis zum 1. November äusserstens 200 Mark zu schicken, sonst kann ich die Arbeit beim besten Willen nicht machen. Sie wird mich fast einen Monat aufhalten; ich fordere nur das Minimum, wie Sie leicht erkennen. Ich bitte Sie, mir ganz offen zu sagen, ob ich die Summe bestimmt zum 1. haben kann; wenn Sie es nicht bestimmt versprechen können, muss ich den Neuen Merkur, so sehr leid es mir tut, im Stich lassen. Ich habe leider keine andere Möglichkeit.

Bis Anfang November hoffe ich von Ihnen auch Bescheid darüber zu haben, ob Sie meine gesammelten Aufsätze bringen können.

Endlich: im Oktober ist nach unseren schrift= lichen Vereinbarungen über die belgische Broschüre abzurechnen; ich bitte Sie freundlichst, mir mizuteilen, was ich zu erwar= ten habe. Die Besprechung in den Weissen Blättern werden Sie gesehen haben.

Mit den besten Empfehlungen Ihr ergebener

Hauptprospekt

Sehr geehrter Herr Schüller,

ich danke Ihnen für Ihre Zeilen. Es tut mir sehr leid, daß ich eben erst unter der heutigen Arbeiten kann, da ich Ihnen entwickelt. Ich hoffentlich ergiebt sich bald die Möglichkeit für Sie und mich.

Sie vergessen, mich eine Frage in Ihrem letzten Brief zurückzukommen. Ich hatte angefragt, wann ich nach der Verabredungsgemäß im Oktober 1915 vorzunehmenden Abrechnung Ihre die folgenden Abschnitte zu erwarten hatte. Ich wäre Ihnen für baldige Antwort sehr verbunden.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr

Hauptmann

5. Okt.

Dr. Wilhelm Hausenstein
—München—

Sehr geehrter Herr Müller,

könnten Sie approximativ angeben,
was ich etwa von der Belg. Abrechnung
bis Ende 1916 zu erwarten habe?
Ich möchte die Summe [redacted]
für bestimmte Zwecke; es ist mir angeboten.
Nur muß ich eben die ungefähre
Höhe wissen. Ich wäre für eine gütige
Antwort sehr dankbar.

Herzlich Ihr Hausenstein

31. XII. 15

Dr. Lemle
Alwin Saenger
Rechtsanwälte
beim Oberlandesgericht München und
bei den Landgerichten München I u. II

Fernsprecher 55897

Sprechstunden 3—6 Uhr nachmittags
Sonnabends ½3—¼4 Uhr

Postscheck 4347
Giro-Konto: Dresdner Bank.

MÜNCHEN, den 23. Juli 20 • 191
Ottostraße 3

An den

Georg Müller-Verlag,

München.

In Sachen Dr. Hausenstein beehre ich mich auf Ihr Geehrtes vom 15. ds. zu erwidern.

Herr Dr. Hausenstein wird wegen der Verträge nach seiner Rückkehr persönlich bei Jhnen vorsprechen.

Ich ersuche aber in seinem Auftrage mir möglichst jetzt schon die Anzahl der abgesetzten Exemplare der Broschüren über Belgien mitzuteilen.

Rechtsanwalt.

Kanzlei an Sonn- und Feiertagen sowie Samstag nachmittags ab 4 Uhr geschlossen.

9. August 20

M 14 Herrn

Rechtsanwalt Alwin S a e n g e r ,

M ü n c h e n .

Ottostr. 3.

Zur Sache Dr. H a u s e n s t e i n teilen wir Ihnen auf Ihr Geehrtes vom 23.ds. mit, dass der Absatz der Broschüre Belgien bis zum 30.6.20. 2181 Expl. betragen hat. Wir bleiben bez" 1. der Verträge den persönlichen Besuch des Herrn Dr. Hausenstein erwartend und zeichnen

hochachtungsvoll

Berlin 6/II 15

Sehr geehrter Herr Müller!

Für Ihren Brief von vorgestern verbindlichen Dank. Ich freue mich dass die meinem Vorschlage betreffs Bekanntmachung des Arbeits-Ausschusses für Werkkunst zustimmen. Dagegen glaube ich nicht, dass man die auffordernden Herren bitten darf, ihre Mitgliedsbeiträge anzugeben. Das wird in jedem Falle unliebsam berühren, relativ für den Unterzeichner, nicht minder als die Veröffentlichung. Auch begreife ich nicht, wie man in Aussicht stellen könne, den Autoren eine Tantiemesumme für jeden Beitrag zu bieten; wir können doch nicht für einen Aufsatz von 2 Seiten dasselbe zahlen wie für eine Abhandlung von 20 Seiten.

Ich unterscheide drei Typen unter den Mitgliedern aufzufordernden. Erstens die Unentbehrlichen, die zugleich Namen sind. Zweitens die Unentbehrlichen ohne Namen. Drittens solche, die Interesse nicht unbedingt aber sehr erwünscht für, die ihren Namen beim Eintritt zeigen. Der ersten Kategorie muss man mündlich mitteilen: [illegible] Werkbund die Hälfte"; der zweiten Kategorie muss man schon in ferne Aussicht stellen, dass [illegible] Werkbund den Beitrag übernehmen; wir könnten doch nicht für einen Aufsatz von 2 Seiten dasselbe zahlen wie für eine Abhandlung von 20 Seiten. Der dritten Kategorie könnte man nicht den Beitrag [illegible]. Über selbst die [illegible]

unausgebracht. Denn natürlich wird uns ja Frau
Friedegard – aber wir kommen ja [illegible]
den verschiedensten so herrlichen Besuch, übrigens.
Auf Hamburg kann ich mich ja nun gar schon
unendlich freuen.

Ich bitte Sie, ich schicke Ihnen Ihre Reisekasse
Rechnung natürlich gern zurück zu überlassen; ich
glaube, sie müssen zu meinem Recht gelangen.

Dann noch etwas. Ich erhalte eine Aufforderung,
wo ich den Autoren beiliegenden Fragebogen
[illegible] Ihren Beitrag im [illegible] Monat [illegible], und
Ihr Verleger [illegible] Stimmzettel [illegible]
Autoren erhält sich falls [illegible] Fragebogen [illegible]
den'. Jetzt fehlt er [illegible] ich bin allerdings
zum Vorschlag nicht berechtigt, die im vor-
geschlagen. Diese Verpflichtung kann ich doch
nicht übernehmen, da es mir [illegible] Aufgabe
zukommt. – Andererseits: [illegible] ich [illegible] Ihnen
Autoren schreiben: „Abendion besteht die [illegible] Ihr
Ihr Beitrag im Verein Merkur abgedruckt wird. Ich
würde sich [illegible] einen [illegible] nicht.
Diese unerhört [illegible] Frage wird man sich
ja allen vorlegen. – Also: meine Bitte mit
Antwort an sie: Was soll ich den Autoren hinsichtlich
des Vereins Merkur schreiben?

Da ich erst Klarheit über die Einkünfte
wüßte, kann ich die Frage der Einkommensteuer
Honorare für [illegible] nicht [illegible], ich bin nun
überzeugt, daß wir uns über diese Frage [illegible]
leicht verständigen werden.

Die Briefmarke ist abgelöst. Ich bewahre
mein Briefmarkenalbum und habe Ihnen die Briefe zur
Verfügung. [Ihr Schicksal hängt mir, in diesem
Zusammenhang, noch ein: die Wahrscheinlichkeit, daß
der zuständige Finanzbeamte [illegible] von der ungeheuren
Summe von [illegible] sich so stark erschüttert
wird, daß er [illegible] mich in seinem Amte.]

In [illegible] Hochachtung Ihr ergebenster

N. Kraus

des denkenden Geistes" besonders geeignet.

Mit Dank und Gruss
in Hochachtung
Ihr ergebener
K. Hiller

Berlin 8/II 15

Sehr geehrter Herr Fisch-
Ihr freundliches Schreiben erhielt ich und danke Ihnen. Meinem Freund Bücher will ich, als blosser Bote, Ihren Bescheid mitteilen. Ich glaube übrigens garnicht, dass er „kleinlich" ist, weniger auf Annahmen als auf Antworten sind wir alle erpicht!

Ich erhielt die Korrektur meines Beitrags; wie ich Ihnen versprach, entgiftete ich völlig die Ruberpolemik. was jetzt dort steht, ist ruhig und sachlich. Ganz fortlassen konnte ich meinen Widerspruch gegen seinen Begriff von „Verwirklichung" deshalb nicht, weil ich selber mit diesem Wort arbeite, aber einen ganz anderen Begriff damit verbinde.

Ferner füge ich zum Schluss ein paar verdeutlichende Worte über „Krieg" und „Offizier" ein; ich sehe nämlich in Berliner Literaten-kreisen verwundert ab „Militarist" und

daher jede Zweideutigkeit in diesen Dingen besonders peinlich vermeiden. Ich bitte Sie dringend, diese Einschiebungen unbearbeitet zu lassen; jedes Wort ist überlegt, und ich kann das Ganze nur verantworten, wenn kein Wort dann fehlt. In diesem Falle freilich trage ich die Verantwortung mit Freuden.

Was den Titel betrifft, so bin ich nicht eigensinnig. Ich fand bisher keinen Zutreffenderen. Finden Sie einen, so schreiben Sie mir Bitte, welchen. Aber, nicht wahr, Sie meine Zustimmung setzen Sie keinen neuen willkürlich hin. (Ich weiß, dass diese Bitte eigentlich überflüssig ist!)

Nochmals, Sie sind so gütig, den Aufsatz ins März-Heft zu tun – laut unserer Abrede. Und nun noch eine Bitte oder Anfrage: Wie wäre es, wenn die Sonderdrucke dieses Manifestes herstellen liessen?

Vorschlag a): zwei, drei Dutzend für mich zum Verteilen an solche, die es angeht.

Vorschlag 31: ein paar tausend – als „Flugblatt", in den Schaukästen und Läden aller Buchhandlungen, Preis etwa 25 pf (davon bloss 5 pf für mich). Diesen Vorschlag 31 müsste ich zu rechtfertigen nicht dem Herausgeber, sondern dem Verleger machen; aber ich bitte Sie herzlich, ihn Herrn Müller zu machen. vielleicht wird der Vorschlag durch Ihre Unterstützung realisabler. (Beiläufig: sollten Sie gegen den Vorschlag sein, so bitte ich Sie rein-privat, Herrn Müller gegenüber Mitteilung davon zu machen.) Übrigens: Auch ein Flugblatt erscheint mir der von mir gewählte Titel „An die Partei

Berlin 19/II 15

Sehr geehrter Herr Müller!

Für Ihre sehr liebenswürdige Bereitwilligkeit mir 100 Sonderdrucke meines Manifestes herstellen zu lassen, vielen Dank!

Von einigen Tagen lernte ich Herrn Fisch hier kennen; und es ergab sich in vielen Punkten eine gute Verständigung. Ich erachte die Begegnung als wertvoll.

Nun eine Bitte: würden Sie so freundlich sein, mir jetzt das Honorar für meinen Beitrag im Dezemberheft des Neuen Merkur („Unwesentliches Denken") überweisen zu lassen. Ich plane eine kleine Aussparung und brauche das Geld dazu. Ich darf wohl mit der baldigen Erfüllung dieser Bitte rechnen.

Für heute verbindliche Grüsse

Ihres ergebenen

Dr. Kurt Hiller

Berlin W. 30
Nollendorfstr. 34
24/VI 15

Sehr geehrter Herr Müller!

Das eingeschriebene Paket mit den 9 Aufsätzen ist hoffentlich gut angekommen. –

Wie mir Frau (Fräulein?) Lega Fisch mitteilt, wünscht Herr Fisch einrücken; da ich nicht recht weiß, wer in diesem Augenblick den Neuen Merkur redigiert, so halte ichs für das beste, meinen Essay „Aktivistische Erziehung" (über Gustav Wyneken's „Schule und Jugendkultur") Ihnen, sehr geehrter Herr Müller, zu übersenden. Ich mache Ihnen den Vorschlag, die Arbeit gleichzeitig mit dem Beitrag Wyneken's zu unserem Sammelbuch im Merkur abzudrucken; beide Aufsätze ergänzen sich sehr gut; Wyneken setzt, in seinem, die eigne pädagogische Lehre fast völlig voraus, – und gerade die analysiert mein Aufsatz.

Ich wäre Ihnen jedenfalls sehr dankbar, wenn Sie mir über meinen Aufsatz recht bald Bescheid geben wollten. Ich trage ihn übrigens Montag, am 28. Juni, in hiesiger „Literarischer Gesellschaft", vor

Einladung der Freien Studentenschaft zu, und da wäre es schön, wenn ich den Hörern gleich mitteilen könnte: Im Druck erscheint mein Vortrag demnächst als Beitrag zum Neuen Merkur. (Was übrigens – da ich auf ein zahlreiches Publikum rechne – gleichzeitig Reklame für Ihre Monatsschrift wäre!!)

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Dr. Kurt Hiller

Berlin 26/VI 15

Sehrgeehrter Herr Müller,

besten Dank für Ihren Brief von gestern, der sich mit meiner letzten Sendung kreuzte.

Auf Ihre (willkommen berechtigte) Anfrage betreffs Vorabdrucke erwidre ich:

Heinrich Mann's Beitrag ist (ebenso wie der noch einzusendende des Reichstagsabgeordneten Eduard David) Erstdruck; er erschien vor ein paar Jahren im PAN (vor der Ära Kerr); kein Mensch kennt ihn; dabei ist es einer der bedeutendsten Aufsätze, die H. Mann je veröffentlicht hat. Er schrieb mir, das Prinzipielle, das er heute zu sagen haben würde, könnte er nicht besser formulieren als es in jenem Essay geschehen ist. (Der Beitrag David's stand, vor ein paar Monaten, in der 'Neuen Generation', die fast nur von Mitgliedern des Bundes für Mutterschutz gelesen wird.) – Zum Vorabdruck im N.M. eignen sich die Beiträge von H. Mann und Ed. David nicht.

Der Beitrag von Kayser ist (partiell) im N.M. bereits erschienen; (Märzheft). Ein Teil des Beitrags

von Blücher wurde von Herrn Fisch schon für den N.M. erworben; die Beiträge von Wolfenstein, Ernst Joël, Benjamin sind Herrn Fisch zur Begutachtung vorgelegt worden (Durchsicht!). Ich weiß nicht, wie er sich entschieden hat. Wer hat denn zur Zeit überhaupt die Redaktion? Ich bin in diesem Punkte, offen gesagt, völlig desorientiert!!

Den Aufsatz von Assessor Peschke (den ich hervorragend finde, wenn auch Peschke kein „Name" ist) hat Herr Fisch abgelehnt – mit der Begründung, er habe von Prof. Oppenheimer schon einen ähnlichen Essay angenommen. Nun weiß ich aber, daß Oppenheimer rechtsphilosophisch auf einem wesentlich anderen Standpunkt steht als Peschke und ich, so daß kaum wohl höchstens im Thema Identität vorliegen, nicht in der Stellungnahme!

Bleibt noch die Arbeit des verunglückten Herrn Dohm; ob sich diese (sub specie censoris) zum Abdruck in eine Zeitschrift eignet, überlasse ich Ihrer Entscheidung.

Mit der Bitte, mir freundlichst mitteilen zu wollen, welche der vorliegenden Arbeiten nun für den Vorabdruck bestimmt sind, zweitens: an welchen Herrn man sich jetzt in redaktionellen Angelegenheiten zu wenden hat (oder gar etwa an eine Dame? Das wäre eine fast unvollziehbare Vorstellung!), drittens: was die über meinen Aufsatz „Aktivistische Erziehung" – den ich Montag abend hier vortrage – bestimmt haben,

— — — verbleibe ich in größter Hochachtung Ihr sehr ergebener grüßender

Kurt Hiller.

Bekomme ich Satzproben?
Setzen Sie Antiqua oder Fraktur? Ich füge, schon aus internationalen Gründen, Antiqua vor. Die neutralen Ausländer sollen leichter kapieren können, was es mit dem deutschen Geiste für eine Bewandtnis hat!

Bln 16/VII 15

Sehr geehrter Herr Müller!

Noch nachträglich bestätige ich den Empfang Ihrer werten Zeilen vom 2ten dieses Monats. Ich freue mich, dass Sie der Artigna keinen Widerstand entgegensetzen. Über die Vorzüge der Taggerschrift (ich meine: der Type!) sind wir uns einig. Aber existiert dieselbe vielleicht in etwas kleinerem Kaliber? Eine Taggerseite enthält halb so viel wie eine Merkurseite. Das Jahrbuch (rechnerisch: rund 200 Seiten) ist nach Merkurseiten berechnet. Also müssten wir, denke ich, damit rund 350–400 Seiten herausspringen (oh Weh!), sowie eine Type kleineren Diese würde auch einen grösseren Spielraum ob wir Freiexemplare nehmen. Kennen Sie das "Jahrbuch für die geistige Bewegung" (Verlag der Weißen für die Kunst, Dresden-A 2-Z.); was sagen Sie zu diesem Format und Type?

II

Ich freue mich

pflichtgemäss auf folgendes aufmerksam machen: Nach § 3 unseres Vertrages sind für Honorierung von Vorabdrucken Mark 600 M ausgesetzt. Das würde den Werkumfang von M 15.– pro Seite zugrundelegen: sechzig Seiten Vorabdruck bedeuten. Nun scheint Ihr (redaktionell und überhaupt geistig ?) Komma verehrter Herr ? dazu zu neigen, nicht sechzig, sondern erheblich mehr Seiten meines Sammelwerks im Voraus veröffentlichen zu wollen; ich frage da aber: Wo kommt das Honorar für solche Vorabdrucke her? Mir ist diese Frage umso wichtiger, als ich ja noch garnicht absehen kann, ob ich mit den M 600.– Jahrbuchhonorar auskommen werde, und mir gestatten § 3 ja auch verbaut, diesen Betrag nötigenfalls zu überschreiten – zu ungunsten jener M. 600.– für Vorabdrucke. Ich bitte Sie, sich gefälligst mit Herrn Müller, um eine beruhigende Erklärung über diesen Punkt. Schwierig dürfte das Ihnen kaum sein; denn Sie haben ja die Möglichkeit, jeden einzelnen Vorabdruck gesondert als Vorabdruck anzusehen, mit dem jeweiligen Beitrag zum Verein Mensch; als einen Beitrag, den die Redaktion und [illegible]

nicht entbehren kann.

Endlich habe ich noch eines zu bedenken: Sie wissen, dass man durch allzu zahlreiche Vorabdrucke das Buch materiell schädigen würde? Es wird doch nicht nachher heissen: „Das ist ja ein reines Vorabdruckbuch! Man kennt alle Beiträge schon!" –

III

Privatdozent Dr. phil. Leonard Nelson (Göttingen), den ich als den Führer der erkenntniskritischen sehr bedeutenden 'Fries'schen Schule' zur Mitarbeit gewonnen hatte, sandte jetzt seinen Beitrag ein: „Vom Beruf der Philosophie unserer Zeit für die Erneuerung des öffentlichen Lebens". Der Aufsatz würde ins V. 11. etwa 1 – 1½ Bogen ausmachen; er hält vielleicht nicht ganz, was sein Titel verspricht, ist aber trotzdem eine recht gute Arbeit. Nelson knüpft nun die Überlassung dieser Arbeit an das Jahrbuch an folgende Bedingung: Entweder soll der Essay, ausser im Jahrbuch und im Merkur, auch noch als Separat-Broschüre erscheinen; oder [illegible]

Bln 21/VII 15

Sehr geehrter Herr Müller!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 17ten; ich finde ihn erst heute vor — aus Breslau zurückgekehrt, wo ich auf Einladung der Studenten sprach.

1) Den Satzproben für das Sammelbuch sehe ich mit Interesse entgegen. Nehmen wir einen Spiegel der rund so viel fasst wie der Verkleinerungsspiegel, so kommen wir mit 200, allenfalls 250 Zeilen bestimmt aus.

2) In welchem meines Aufsätze bemerken Sie, dass er „nicht für das Buch selbst, sondern für den ev. Vorabdruck in Ihrem Verlag bestimmt ist"?? Ich habe keine Ahnung, was Sie meinen. »An die Partei des deutschen Geistes« ist nicht für das Buch bestimmt; »Aktivistische Erziehung« (welchen Essay die Redaktion des „V. M." inzwischen selbst angeht) ebenfalls nicht. Mein ~~Aufsatz~~ Beitrag zum Sammelbuch, der nämlich der letzte des Bandes sein wird, wird auch zeitlich als letzter bei Ihnen eintreffen; er wird teilweise mit dem Aufsatz

»An die Partei des deutschen Geistes« ist tot, sein, auf diesem Sprache wird ein Vorschlag in Berlin wird kaum in Betracht kommen.

Ich möchte Ihnen den Rest der Beiträge (Arnheim von Brod, Nelson, Werfel, Rubiner, Kerr, Hiller [illegible] und Hausenstein (schwächster Beitrag!)) nicht eher senden, als bis ich die bereits 6-7 Beiträge sei es im Manuskript sei es in Korrektur wiederhabe. Ich wünsche sie zu dem Zwecke der Herstellung der Reihenfolge. Aus dem Kopf kann ich die Reihenfolge (die ein wichtiges Problem ist) nicht komponieren.

Übrigens sind mir 3 Beiträge – die von Werfel, Rubiner, Kerr – trotz wiederholter Mahnungen noch nicht zugegangen. Ich rechne aber jeden Tag mit dem Eintreffen dieser Beiträge. Wann wäre, Ihres Erachtens, der ernsthaft letzte Termin?

Wie es überhaupt möglich ist, daß der Beitrag, der ja an den Schluß gesetzt ist, eher da ist als das übrige Buch, scheint mir unklar.

3) Ich bin in finanziellen Dingen offenbar ganz kindlich; ich meinte, meine 85-90 Seiten Vorwort (statt der gepachteten 60) für Wochen hätten, wenn der einige Teil des Honorars, um das ich gebeten wäre, das für die Buch-Honorierung festgesetzte Budget zu überschreiten, dadurch wieder hereingebracht werden würde". Bitte, verehrter Herr Müller, belehren Sie mich!

4) Vorwörter in verschiedenem Umfang schädigen natürlich das Buch nicht, sondern fördern es, wenn dann jedes an seiner Stelle ist. Ich bin gespannt Ihres Urteils über das Buch steht. Ich bin darin ganz Ihrer Meinung.

5) Ich freue mich über Ihre Übereinstimmung in puncto Dr. Kel – den ich sofort benachrichtigen werde. (Frisch hat sich mit dem Abdruck des Kelsen'schen Artikels im N.M. bereit erklärt, [illegible] zu stellen einverstanden erklärt.)

6) Beiliegenden Brief seien Sie so gütig, Frau M. C. L. Bader auszuhändigen.

Mit freundlichem Gruß
Ihr ergebenster

Rtn 29/VII 15

Sehr geehrter Herr Müller,

herzlichsten Dank für drei Briefe.

Zur Honorarfrage: Freilich bin ich bestrebt, den einmal festgestellten Honorarsatz „einzuhalten". Aber wenn ich dem Mitarbeiter R., der 80 Mark pro Druckbogen erhält, ersucht habe, möglichst nur einen halben Bogen zu verfassen, so gewann ich damit keine Garantie dafür, dass er nun nicht einen vollen Bogen schickt – von dem sich keine Zeile streichen lässt. Also akkurat kann ich den 900 M = Satz unmöglich innehalten. Wenn die teureren Mitarbeiter ein wenig umfangreicher, die preiswerteren ein wenig (oder gar alle) umfangreicher sparsamer schreiben, so verschiebt sich die Gesamthonorarsumme fürs Buch etwas ins Ungünstige, nämlich über M 900 hinaus. Das sah ich im Januar voraus; deshalb erbat ich mir im Vertrag die Erlaubnis, nötigenfalls jenen Betrag zu überschreiten. Diese Erlaubnis wurde mir von Ihnen gewährt; und zwar darf ich den Betrag überschreiten bis zur Maximalgrenze von M 1500 – (§ 3 des Vertrags). Das alles hängt zunächst mit den Vorzugsdrucken garnicht zusammen. Höchstens insofern, als man der Meinung sein könnte, die Überschreitung der 900 M = Summe müsste auf Kosten des Fonds für Vorzugsdrucke geschehen (der vielleicht im Vertrag mit M 600 – angesetzt ist). Nun glaube ich, der kleine geringe Betrag [illegible]

---

abkommandiert –: sollte dann die Entscheidung über Vorzugsdrucke im Neuen Merkur gleichfalls in seinen Händen ruhen? Oder falls er – was ich ihm, weiss Gott, nicht wünsche – in russische Gefangenschaft gerät?!?! Redaktion des Neuen Merkur von Sibirien aus: das wäre eine erquickliche Vorstellung! (– Verzeihen Sie den Spott, verehrter Herr Müller, aber ich glaube, auch in Ihrem Interesse hier so reden.)

Vielen Dank für die Druckproben. Probe „a" kommt nicht in Betracht. Probe „b" schon eher, obwohl eine Seite davon wesentlich weniger fasst als eine Merkurseite – die doch (auf Ihre eigne Anregung) meiner Januarkalkulation zugrunde gelegt war. Ich habe jetzt, so gut es ging, ausgerechnet, dass das Jahrbuch, in Format und Type „b" gedruckt, ungefähr: 280 Seiten lang werden und ungefähr 1150 M Honorar beanspruchen würde. Nehmen wir eine etwas kleinere Schrift oder einen etwas grösseren Spiegel (oder noch besser: kleinere Schrift und grösseren Spiegel), so würden wir es innerhalb mit 250 Seiten und 1000 M schaffen, denke ich. – Je mehr auf die Seite geht, desto mehr Honorar sparen Sie; denn ich [illegible]

dass sie gewillt sind, den Fonds für Vorabdrucke, falls mehr vorgesehen wird als ursprünglich geplant war, entsprechend zu erhöhen. Mit anderen Worten: Wenn nicht 60, sondern beispielsweise 90 Seiten vorabgedruckt werden, so werden eben nicht 600, sondern 900 M dafür ausgeschüttet. Habe ich sie richtig verstanden?

(Dass ich, mit Hinweis auf das Vorabdruckhonorar seines Essays, einem Mitarbeiter für den Buchvertrag weniger Honorar gebe, als ihm im Einladungsbrief versprochen war, geht einfach deshalb nicht an, weil in der Aufforderung bereits Präzedenz: für den Fall des Vorabdrucks im N.M. gibt es Extrahonorar. – Kürzung des Buchhonorars ist also unter keinen Umständen möglich, nämlich juristisch unmöglich; dagegen wäre allerdings möglich, dass der Verlag für die Vorabdrucke einen Honorarsatz zahlt, der etwas niedriger ist als der sonst im N.M. übliche, also etwa M 8.– die Seite statt M 10.–. Das muss Ihnen anheimgestellt bleiben. Denn über die Höhe der Honorierung eventueller Vorabdrucke habe ich mich den Aufgeforderte gegenüber zu nichts verpflichtet – wenn ich auch durchblicken liess, dass der Satz ungefähr dem Honorarsatz des N.M. entsprechen würde.)

Ist all das klar? Sind Sie mit all dem einverstanden? Ich glaube das ganz bestimmt, aber eine besondere Bestätigung wäre mir doch lieb. (Etwaige Unklarheiten würde ein Studium meiner letzten Briefe vor dem Vertragsabschluss gewiss beseitigen.)

Die Entscheidung über Vorabdrucke ist beim Herrn Frisch. Sehr in der Ordnung! (Schon deshalb, weil es in unserem Vertrag ~~schon~~ so steht!) Aber: Herr Frisch entscheidet nicht allein!!! Den Beitrag von Frank Thieß ("Brief über Kinematographie") sandte ich ihm beispielsweise vor neun und drei viertel Tagen; Herr Frisch war damals noch durchaus in München, und ich wie Thieß sind ergebene ~~noch~~ ohne Bescheid.

Ich begrüße willkommen, dass Herr Frisch nun Zeitschrift in Anspruch genommen ist, ferner: dass die Postverbindung München/Ungarn so trübsinnig ist; in dieser schweren Zeit – – aber ich sehe nicht ein, inwiefern unter diesen Gegebenheiten die Organisation geistig so wichtiger Dinge, wie es Jahrbuch und Merkur sind, leiden müsste. Gesetzt, Herr Frisch wird demnächst nach dem türkischen Kriegsschauplatz ~~an~~ und Thieß

das Honorar in den Vordergrund nach Seite. Interessen. (Die sehen hier sehr geehrter Herr Müller, dass ich im Finanzpunkt nicht immer Nur die Interessen der Autoren, sondern auch die des Verlegers berücksichtige. Ist das schon mal dagewesen, dass der Herausgeber einer Serie dem Verleger Ratschläge gibt, auf welche Weise er an einem diesem Werk Honorare einsparen kann?!!)

Ich erlaube mir die mit die Type und den Seitenspiegel der Zeitschrift „Die Neue Generation" (Verlag Oesterheld, Berlin) aufmerksam zu machen. Anbei eine Probe. Vielleicht käme in Betracht: Taggertype, aber Spiegel d. „Neue Generation"?

Es fehlen immer noch Kerr, Herzfeld, Rubiner. mit Kerr sprach ich gestern. er sicherte mir seinen Beitrag für spätestens 3. August zu. Rubiner und Herzfeld's erwarte ich täglich. Ich schicke Ihnen den gesamten Rest (ausser Hiller) also in den ersten Augusttagen zu.

Was die Reihenfolge anlangt, so steht sie ungefähr für mich fest. Am schwierigsten ist der Anfang. Als Leitartikel kämen 4 in Betracht: die von Rubiner, Mühsam, Kayser, Mann. Gegen Rubiner (mit dem ich am besten [illegible])

seinen Beitrag noch garnicht habe, so noch garnicht kenne. Gegen Rühle: daß der enorme Radikalismus seiner Forderungen gerade im Zeit-Artikel vielleicht abstoßend wirken könnte bezweifle; ich schätze Rühle's Beitrag mit am meisten. aber die Zeitartikelfrage ist eine taktische!). Gegen Kayser: daß dessen Klarheit Anstoß dort wohl nicht kapitalen Grund ist. Gegen Mann: daß ich das Buch nicht gern mit einem Zweidruck eröffnen möchte. (Für Mann spräche: Unser Buch mit einem so wundervollen Aufsatz, wie es Zeit und Tat ist, einzuleiten — gleichviel ob Zweidruck oder nicht.)
Also ich schlage provisorisch folgende Reihenfolge vor:

Rubiner
Rühle
Kayser
Mann

Nelson
Perthes
Hausenstein
Werfel

Wyneken
Benjamin
Lewinski
Lévi

(Fortsetzung:)
Dohm
Wolfenstein
David

Broh
Kerr
Hiller

In der Korrektur kann man ja ohnedies noch Umstellungen vornehmen, nicht wahr?

Mit besten Grüßen
Ihr sehr ergebener

22. 7. 29

Verehrter Herr Doctor Miller!

Ich danke Ihnen bestens für Ihre freundliche Zusage, [illegible] Ihnen in den nächsten Tagen verschiedene Gedichte übermitteln kann, von denen sicherlich eine Ihren Beifall finden wird.

Bei dem in Frage stehenden Aufsatz handelt es sich vielleicht um Ihren Beitrag "Abwegige Gedichte". Es wäre wünschenswert, wenn Sie mir die unter Ihnen befindlichen Aufsätze recht bald übermitteln würden, und zwar vor der eigentlichen Frage, weil ich dann besser in Klarem bin, wie umfangreich der Band wird, und in welcher Weise die Möglichkeit, die unter Umständen [illegible] Ihnen, ohne daß die Gesamtzahl der Beiträge festgelegt, denn über ein großes Manuskriptmaterial verfügt die Buchhandlung nicht. Was speziell [illegible] Verlag für die Herausgabe der Beiträge ist ohne [illegible] nach dem weiteren Gedeihen, wenn [illegible] Meinung [illegible] wird, wenn alles [illegible] abgerechnet ist.

In der Honorarangelegenheit scheinen wir uns [illegible] zu haben. Sie schreiben mir in Ihrem letzten Briefe, daß ich [illegible] persönlichen Abmachungen so viel von dem Buche in Neues Leben [illegible] bringen wolle, daß Sie aber etwas in Dilemma seien, mit der [illegible] Sie selbst ausgesetzte Honorar von Ihnen überschritten werden könne. Meine Meinung ging nun dahin, daß diesem Übelstande dadurch abgeholfen werden könne, daß gegenüber dem Voranschlag wir etwas mehr im Neuen Merkur abdrucken, wodurch ja auch wiederum ein Mehr an Honorar für den Verf. selbst fällig wäre, so daß ich dann wenn ich im Merkur mehr [illegible]

20. 4. 15

Verehrter Herr Doctor Hiller!

Ich danke Ihnen bestens für Ihre freundliche Zuschrift vom 22. ds. die an Frau Frisch gerichtet ist und die auch von Frau Frisch erledigt werden wird und möchte Ihnen nur noch bekannt geben, daß da Herr Frisch jetzt eine ständige Adresse hat, in der Hauptsache er die Entscheidung über die Aufnahme von Beiträgen treffen wird.

Ich möchte nur noch etwas richtig stellen:

Ich selbst kann Ihnen nicht mit Bestimmtheit sagen, wann Ihr Aufsatz über aktivistische Erziehung im Merkur erscheint und ob er überhaupt erscheint. Die Absicht bestand bei Herrn Frisch vor seinem Weggang und ich glaube, daß er sie auch ausführen wird. Jedenfalls nehme ich an, daß der Aufsatz in dieser Form nicht für das Jahrbuch bestimmt ist, sondern daß Sie dafür noch ein neues Manuskript einsenden werden.

Ihr sehr ergebener

7. Januar 5.

Herrn Dr. K u r t H i l l e r

B e r l i n W. 30 .

Nollendorfstr. 34.

Sehr geehrter Herr Doctor!

Ich danke Ihnen bestens für Ihre Zuschrift vom 6.ds. und bemerke, daß Ihre Ausführungen durchaus einleuchtend sind.

Sie müssen aber meiner Meinung nach, nach drei Kategorien abgestuft, Ihren Mitarbeitern von vornherein bestimmte Honorarvorschläge unterbreiten und dann hören, ob sie damit einverstanden sind. Ich würde Ihnen auch empfehlen, daß Sie bei Nennung des Honorares darauf hinweisen, daß der Satzspiegel des Jahrbuches nicht so groß ist wie der einer Zeitschrift , und dadurch bedingt natürlich auch das Honorar ein geringeres sein kann, als es sonst von Zeitschriften bezahlt wird.

Schwierig ist nur die Sache mit dem Neuen Merkur und mit dem Vorabdruck in dieser Zeitschrift. Ich kann unter keinen Umständen heute sagen, daß ich einen Aufsatz, den Sie für Ihre Publikation verwenden, unter allen Umständen auch im Neuen Merkur abdrucke, auch wenn der Aufsatz von einem unserer Besten geschrieben ist. Ich würde aber den Leuten ruhig schreiben, daß die Möglichkeit besteht, daß der Aufsatz im Neuen Merkur abgedruckt wird und daß dadurch das Honorar sich erhöhen würde, daß Sie allerdings etwas Bestimmtes darüber nicht sagen könnten, da die definitive Bestimmung über die Aufnahme der Aufsätze im Neuen Merkur dem Herausgeber obliege

für sich, auch für die Beiträge desselben [illegible]. Bitte [illegible]
Sie abermals bitte in Betracht zu ziehen, daß nicht [illegible]
bin, der über den Abdruck im Neuen Merkur definitiv entscheiden kann,
sondern daß diese Entscheidung immer in den Händen des Herrn Pinski
gelegt werden muß.

Ich hoffe, daß nun auch diese Angelegenheit geklärt ist und sehe Ihren
weiteren Mitteilungen mit Interesse entgegen.

Ihr sehr ergebener

19. X. 78.

Herrn Professor Dr. Fabrizius Hirt

W i e n II

Obere Augartenstr. 7a

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich komme heute auf die Übersendung Ihres kleinen Aufsatzes über Italien für den Neuen Merkur zurück und möchte bemerken, daß, abgesehen davon, daß jedenfalls Schwierigkeiten mit der Zensur zu erwarten dürften, wir im Merkur unserer Gepflogenheit gemäß die italienische Frage schon so oft klar gelegt haben, daß es wohl kaum notwendig ist, daß wir uns einmal auf diese Frage einlassen.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Wolfenschiessen.Schweiz.--23.6.07.--

Lieber Herr Müller!

Heute empfing ich Ihren Brief.--
Die eine Correctur,die ich vorgestern empfing geht heute mit meinem dritten Act eingeschrieben ab.--
Die Correctur vorher ist Ihnen beinahe postwendend von hier nach Empfang abgegangen nur die eine aus Kastanienbaum hatte sich etwas verzögert.--
Bitte teilen Sie mir mit,welche Correcturen Sie nicht erhalten haben,vielleicht lassen Sie mir der Sichherheit noch einige Abzüge machen.--

Mir selbst ist die baldige Fertigstellung des Buches sehr notwendig,da ich von verschiedenen Seiten gedrangt werde und besonders für Berlin die Sache accut wird,da mir durch dritte Hand/Direktor Schaumberg// Director Schaumberg--Schaumberger,dass die Sorma die Ninon spielen möchte/ Kleines Theater/--und zwar in der Buchfassung,die mir ja sehr am Herzen liegt.--Es würde sich die Möglichkeit eröffnen,Robert mit der Komödie abzufinden und die Ninon ans kleine Theater zu schieben.--Ich erwarte aus Berlin dahinzielende Briefe.--

Wenn es Sie interessiert Authentisches zu erfahren, so wenden Sie sich an

so wenden Sie sich noch persönlich telephonisch
an Director Schaumberg--Mit einer Gruppe von Mit-
---Betreffs Colloni wird Ihnen unser Herr Morgen-
stern Einiges mitteilen.--Es würde mein grosses In-
teresse sein,wenn das Buch möglichst bald fertig
würde--

Jetzt sende ich Innen den dritten Act---Aus dieser können Sie nun erkennen,dass Giacomo ein groser Typus ist,ein Südlander der zwischen Napoleone und Pantalone hin und her schwankt.--

Ich werde Ihnen Act auf Act nach Fertigstellung zusenden und bitte Sie sich doch möglichst rasch zu entscheiden,denn es ist von so ungeheurer Bedeutung ob eine Sache im Manuscript oder im Buch eingereicht wird.--

Herr Christian Morgenstern will sich besonders für meine Comödie bei Martersteig und in Wien verwenden---Ich glaube,dass sie eine sichere Theatersache ist--von allem anderen abgesehen.--

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr

Frank Wedekind

P. S. Für die Richtigkeit des Manuscripts bürgt mir Frau Tilly Wedekind.

Sehr geehrter Herr Müller,
Mein Freund Frisch (vom Berliner Theater) schreibt mir heute unter anderem Folgendes: „Ihr Richtspruch für Reinhardt ist jetzt der Fall, den wir für Dezember planiert haben. Drucken + nach Möglichkeit die Namen ändern!“ Indem ich im Übrigen Ihrer auf Ihrem Telegramm gegebenen, vorläufigen Zusage gerne entgegensehe, bleibe ich mit den besten Empfehlungen

Ihr Chr. Morgenstern.

MINISTERIALRAT Dr. RICHARD SCHAUKAL

WIEN, XIX., Cobenzlgasse 42.

am 12/4 191 3

Lieber Herr Müller!

Ich sende Ihnen beifolgend die Korrekturbogen (Bogen 1 bis 3). Sehen Sie bitte, wenn ein wenig Kürzung möglich wäre, mir gelegentlich, bevor Sie den Bogen 1 in Druck geben, Nachricht zukommen zu lassen (der ja sofort nach Erhalt meiner Korrekturen gedruckt werden soll), damit ich eventuell Kürzungen vornehmen kann. Ich bitte Sie, die Korrekturen gütigst halten zu wollen, aber mich berücksichtigt zu halten, wenn Sie mir gelegentlich schreiben (?) damit ich, falls Sie den Text ein wenig kürzen müssen, Ihnen Vorschläge machen kann. Mit vielen Grüßen

Ich weiß nicht, ob Van Gelder richtig
d. Jahrhundert mit Fritzen
Bücken = papier dem Bücken =
ist eine wissenschaftliche Fachzeitschrift
für tolerierende Abbreviaturen.
Vor S. 1 Rücken der 9te von
1 – 2 Schmutzblätter, dann
noch einmal die französischen
Bücher so vornehm.
Eine Stelle in der arabischen Paginierung
vielleicht besser erst auf der
folgenden Seite 7 Zeilen
tiefer (?), dort müssen sie
aber stehen.
Die Anzeige erbitte ich vor Ab-
druck zur Durchsicht.
Format u. Type passen sie an
Lesen sie die Korrektur.
Photographie? Ich schicke sie.

Ueberschrift: Herrlich gelungen, sehr
sehr selten nicht.
Die Judenhetze bei einem
hiesigen Emanuel veranlasst
ein Prager Tageblatt gegen mich
loszulassen. Der Kerl bringt
mich in arrogant-blöd,
sondern stellt einfach
Tatsachen. Er sagt es nicht,
dass ich vor der Liberalen-
gesellschaft nur — gegen seinen
(meinen) Rat, so war der
jüdisch geborene Präsident
Exzellenz Schütz, mein sehr
freundschaftlicher Gönner, von
dem ich entzückt, plaudert.
Ich schicke dem Herrn Emanuel
gern eine Karte mit „P. C."
(und der „Erklärung" d. h. = ich
entbehre sie =).

Auch Herr Ries in Breslau
feiert sein Jubiläum. Aus
Anlass hat er
z. T. [illegible] neu
abgesetzt, ganz Billig-
ausgabe, andre hervorgeholt (ein Bild
aus N. L. für ein neue Auflage
etwa 6 — 8 Lieblingsstücke)

Am Liebsten wäre mir
— abgesehen davon dass zu meinem
40. Geburtstage 27. Mai 1914
ein Gesamtausgabe
sämtlicher Werke = gesammelte
Schriften = opera omnia —
zu Weihnachten 913
eine neue „Auswahl"
meiner Gedichte, die einzige
Liliencron (1892—1903)
zu — verbesserte Auflage der
Auswahl sei.
Für Frau sollen mir alle — Gedichte
der unbedingt Bleibende brächte, d. gesa
Gedichte (Entwurf!!!) etwa in 500 Expl

MINISTERIALRAT Dr. RICHARD SCHAUKAL

WIEN, XIX., Cobenzlgasse 42.

am 8/4 1913

zum "Verlaust"

Liebes Fräulein!

1. Erich Franz (??) im Bühnen-Roland von Berlin (??) hat neue Verse begründend besprochen. Zum Dank sollte man ihm (oder der Zeitschrift für ihn) ein Mörchen schicken.

2. Unter den 12 Karten, die Sie mir freundlichst sandten, befindet sich eine von Egid von Ficker, Wien Währingerstr. 9.
Ich bitte, ihm mein Neue Verse Gedichte 2te Auflage Brief & Seele.

zu übersenden.

Da die Durchsicht der Korrektur eine von Ihnen vorgenommene Veränderung eines Verses finden ist folgende verschlechterte Lesart:

1. Kritische Tribüne — nirgendwo eingegangen!
2. Grumpenberg — da er ja als Herausgeber
nur Licht u. Schatten über sein Expl. erhalten hatte
3. Eckardt — da er ja als Herausgeber von
Über den Wassern über ein Expl. erhalten hatte
4. Jul. Hart — da er die ganze Tag der Expl.
so wie so erhalten hatte
5 Lissauer — da er ja im Echo der
Expl. erhalten hatte
6 Schaubühne wegen 2 jüdischen
der mir seit jeher billig Exl/spezial-
7 Neue Rundschau gibt derselben
8 Woche besprich mir nie
9 Gregori — Rezensiert in der österr.
Rundschau; schreibt überhaupt
fast alles [illegible] nur
dann Bücher, bei denen er glaubt eine
ausgiebige Verbeugung machen zu müssen
verteilt Brüderpreise [illegible]
jüdischen Juden à la Zweig und
Salten.
10 Modern Review — Wien =; es gibt keine
= in Wien, dagegen eine
moderne Revue
in Prag (Czernin)

wo wandert der Expl. hin?!

Völlig überflüssig sind ferner

Asenijeff
Grätzer
Brahm
Thimmeres
Literar. Centralblatt (verbietet)
Vorwärts 2-2 bespricht mir nie
Kürschners
Riess
Thelen
Fürst
Lang
Lechners Mühlen.

Dagegen könnte man vorschlagen
Peter Hamecher Berlin
Christoph Flaskamp München
Adolf Bartels Weimar
(Dem eine Neue Verse — Gedichte
— Vom unsichtbaren Kgr. zu senden
wäre)

(Nur Rauch Ztg. oder Tageblatt
per Adresse) d. Luther

eventuell d. Berndt (?)
= C. A. H. Schmitz

In Ihrem Verzeichniss fehlt mir zu
4 Leipz. Tagebl. von Beilage 4.
u. Verl. mir fehlt aber v. 6 Uhr 5 ab 2
erhalten. Bitte setzen Sie den
Verlust der beiden Tagen ab.

Von Leipziger Blättern eventuell noch
zu Entnahme

Leipziger Tageblatt oder
Leipziger Neueste Nachrichten (ein Exemplar
(Rauch wird sie haben)
Prager Tageblatt ?
Bohemia (Prag)
Neues W.-Tageblatt ?
Neue Züricher Ztg ? ?
Weserzeitung
Grazer Tageblatt ?

Wien, den 8. Juli 1915

Sehr geehrter Herr!

Ihr Brief kommt zu meinem Schrecken mit dem Hofrat Dr. Richard Schenkel aber noch zurück. Hofrat Schenkel wollte mich durch seinen Advokaten Dr. Jaeger veranlassen, eine Erklärung zu schreiben, wonach ich gegen Zurückstellung von 350 Kronen auf alle weiteren Rechte in meiner Schadenersatzklage gegen seine Schwester Frau Gegen ist als faktischer Besitzer des Vermögens dieser seiner verstorbenen und meiner Cousine Hermine II mit der gedruckten und handschriftlichen Aufschrift zurückgeben sollte. Dieser Coupon ist nun als Unikum viel mehr wert als 350 Kronen. Auf solche Weise wollte sich Hofrat Schenkel meine schwierige Lage zunutze machen. Als ich

Öffentlichkeit über diese Vorgänge unterrichtet wird, wird man sie sehen. Ich möchte bemerken, daß ich mich niemals von der Liebenswürdigkeit Richard Schmitzkals bestechen ließen und ihr durch meine Einstellung gefördert habe, wie ich Komponisten ich habe ihn ins Hungerasyl Konversations-Lexikon gebracht und - mit nicht geringer Mühe - in das Stenographenarchiv der Wiener Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, die beide seinen Namen keinerlei weiteren Eintragungen bestätigten. Ob sich auf meine Gründe nicht mehr willig finden lassen werden, Richard Schmitzkal, der prinzipiellen Rassenantisemiten und bekannten Beethoven-Fälscher, fortan, sie zu prognostizieren und sie dies weist an

dem offenbar nicht starken Gehalt seiner Schriften sehen werden, wird sich vielleicht auch ihre Haltung zu dem so von sich abgetanen Stenographen Vorfall einigen zu bestimmen haben. Ich verbleibe den Vorgang mit meiner ~~ich~~ ausgezeichneter Hochachtung Ihr ergebenster Dr. Richard Schmitzkal natürlich sogleich; ihnen meine Auffassung.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener

Otto Hauser.

Wien VII
Kenyongasse 15

End of Georg Muller Verlag
Autographs Addendum